

Statement

Die Qual der Wahl: Metall- oder Vollkeramik?

Eine objektive Entscheidung, eine ökonomische Gegebenheit oder eine Frage der Philosophie? Es ist Ihnen sehr wohl bewusst, dass alle Techniken und Materialien ihre eigenen, definierten Indikationsgebiete haben und dass ein erfolgreiches Ergebnis zudem abhängig von der Umsetzung im Einzelfall ist. Daher sollten Sie nicht nur die Wahl des Materials, sondern auch die Art und Weise der Verarbeitung gut überdenken.

ZTM Nicola Anna Küppenbender/Mönchengladbach

■ **Bei der Wahl** zwischen Metall- und Vollkeramik steht Ihnen eine sehr große Auswahl zur Verfügung. Von der hochgoldhaltigen „Biologierung“ oder goldreduzierten „Speziallegierung“ über gelasertes, gefrästes oder gesintertes Nichtedelmetall bis hin zu den Oxidkeramiken oder Silikatkeramiken. Zudem wächst das Angebot an kombinierten Werkstoffen wie z.B. einer zirkonverstärkten Glaskeramik oder Hightech-Compo-

sites. Hier immer auf dem neuesten Stand zu bleiben gestaltet sich durch die fantasievollen, firmenspezifischen Namensgebungen der verschiedenen Materialien nicht immer ganz einfach. Fühlen Sie sich da nicht auch schon einmal so, als würden Sie in einem großen Supermarkt vor einem Regal stehen? Wie heißt es so schön: „Wer die Wahl hat, hat die Qual!“

Entscheiden Sie sich da für das Billigprodukt aus dem untersten Regalfach?

Greifen Sie spontan in Augenhöhe zu einem ansprechend verpackten Markenprodukt oder lesen Sie erst die Inhaltsstoffe und entscheiden sich dann für einen vermeintlich gesunden Müsliriegel? Aus finanziellen Gründen fällt allgemein vermehrt die Wahl auf die Nichtedelmetalle. Bei diesen Materialien sollten Sie sich vorab genau über die Inhaltsstoffe und über die Art der Verarbeitung informieren, denn leider werden heute



▲ Abb. 1 bis 3: Zirkonkrone (links) und Metallkeramikkrone (NE, rechts) im Vergleich.



Abb. 4



Abb. 5

▲ Abb. 4: Innenansicht. ▲ Abb. 5: Transluzenz.

die Nichtelegmetalle, aber auch gold-reduzierte Legierungen häufig mit veralteten oder für die hohen Schmelztemperaturen nicht ausgelegten Gussanlagen fehlerhaft verarbeitet. Dies führt zu inhomogenen Metallgefügen. Eine com-

puterunterstützte, maschinelle Herstellung von Nichtelegmetallen ist daher einer manuellen Herstellung in der Regel vorzuziehen. Hochgoldhaltige Legierungen sind zwar unempfindlicher im Guss und leichter zu bearbeiten, schei-

den aber durch den hohen Goldpreis bei der Planung meist von vorneherein aus. Egal für welches Metall Sie sich auch entscheiden sollten, müssen Sie sich stets im Klaren sein, dass ein Metall als Gerüstwerkstoff null Transparenz und Transluzenz besitzt. Selbst ein klassisches, opakes Zirkoniumdioxid weist je nach Materialstärke einen bestimmten Transluzenzgrad auf. Bei der Abbildung 5 ist deutlich zu sehen, wie das Licht durch die Zirkonkrone aufgenommen und von der Metallkeramikkrone geblockt wird. Trotzdem ist es mit einer modernen Metallkeramik ohne Weiteres möglich, eine gewisse ästhetische Lichtdynamik zu erzielen. Ein vorrangiges Argument für ein vollkeramisches Material ist in erster Linie jedoch die hohe Biokompatibilität dieser Werkstoffe. Für ein Metall sollten Sie sich also immer nur dann entscheiden, wenn Sie die Opazität oder die Stabilität des Materials nutzen möchten.

Letztendlich liegt der Schlüssel zum Erfolg aber in dem Bewusstsein der Entscheidungskriterien für oder gegen ein bestimmtes Material oder eine Technik und natürlich einer gewissenhaften, zielorientierten Ausführung. ◀◀



FORTBILDUNG

BY ZTM CHRISTIAN ROTHE



Möglichkeiten der individuellen Veneertechnik

Wer hohe ästhetische Ansprüche hat, kommt um eine individuelle Veneertechnik nicht herum. Denn nur individuell geschichtete Veneers decken ein enorm großes Indikationsspektrum ab – vom Kontaktlinsen-Veneer über aufhellende bis hin zu maskierenden Veneers. Hier eröffnen sich Möglichkeiten, wo Fräs- oder Presstechniken an ihre Grenzen stoßen. Selbst aufwendig bemalte Multicolorblöcke/Pellets erzielen oft keine optimalen Ergebnisse, und auch die häufig angewendete Cutback-technik ist nicht mit der Individualität und der natürlichen Brillanz eines geschichteten Veneers zu vergleichen. Im Rahmen des GC Initial Fortbildungskonzepts werden daher regelmäßig Schulungen angeboten, die sowohl ein ideales „Start-up“ in diese Technik ermöglichen als auch dem erfahrenen Anwender neue Ideen und Optionen aufzeigen.

ZTM Christian Rothe, Berlin, vermittelt mit seinem Kurs „Möglichkeiten der individuellen Veneertechnik“ eine solide Grundlage: Die Kombination von theoretischem Hintergrundwissen mit praktischen Übungen sorgt für ein geballtes Wissenspaket mit hohem Praxisbezug. Als besonderes Bonbon und Gedächtnisstütze für den Arbeitsalltag bekommen die Kursteilnehmer ein umfangreich gestaltetes Kursbuch an die Hand – für die direkte Anwendung der erlernten Technik am nächsten Arbeitstag. Eine einfache Nachvollziehbarkeit der einzelnen Arbeitsschritte – von der Vorbereitung der Stümpfe bis hin zum Ablösen des Veneers – ist dabei jederzeit gegeben. Darüber hinaus wird auch die Anwendung der GC Initial Connector Paste für die Technik auf feuerfesten Stümpfen anschaulich erläutert, wobei im Kurs ein Veneer auf feuerfestem Stumpf sowie eines auf Platinfolie hergestellt werden.

Die nächsten Kurse finden am 14.6.2014 und am 25.10.2014 in Berlin statt, doch auch individuelle Termine können vereinbart werden. Weitere Informationen zu Fortbildungsinhalten/-einladungen und Anmeldeformulare erhalten Sie direkt von der GC Germany GmbH. Telefonisch unter 06172 99596-11 oder per E-Mail: info@gcgermany.de



KONTAKT



ZTM Nicola Anna Küppenbender
 ATIZ Dental Solutions
 Böcklinstraße 36
 41069 Mönchengladbach

Tel.: 02161 307177
 E-Mail: atiz@gmx.net